

**Predigttext: 1. Buch Mose, Kapitel 2, 4b -9, 15**

**Der Garten Eden**

Es war zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land. Da machte Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Predigt

Liebe Gemeinde,

„der Garten Eden“ oder auch „das Paradies“ kann man als Überschrift unseres Predigttextes in der Bibel lesen. Und wenn Sie sich jetzt, zusammen mit mir **auf die Suche nach diesem Paradies** machen möchten, dann können wir uns vor Wegweisern dorthin kaum retten.

Eltern mit ihren Kindern sollen in eines der zahlreichen **Kinderparadiese** gelockt werden. In Bayreuth habe ich bei Google leider kein so ein Paradies für Kinder gefunden, dafür in Nürnberg, in Augsburg, natürlich in München und auch bei Plauen und in vielen anderen Städten.

**Seniorenparadiese** findet man sogar noch öfter. Meist verbirgt sich hinter dem Namen dann ein Alten- oder Pflegeheim und die Frage, ob der Name hält, was unsere Phantasie sich zum Thema „Paradies“ dazu ausmalt, ist mehr als berechtigt. Aber vielleicht

findet sich der Garten Eden ja dafür in einem der zahllosen **Einkaufsparadiese**, die uns locken. Im Mega-Paradies, es heißt wirklich so und liegt recht verkehrsgünstig neben der A3 im Taunus, kann man, so verspricht es die firmeneigene Werbung, zwischen 8000 verschiedenen Fruchtgummis und anderen Süßigkeiten auswählen. Wenn Sie das jetzt nicht so reizt, könnten Sie sich ja auch auf den Weg in eines der zahllosen **Urlaubsparadiese** machen, vielleicht am besten gleich ins „All-inclusive-Paradies“. Es findet sich, laut der entsprechenden Werbung, irgendwo in der Südsee. Ich weiß, das ist im Moment, aufgrund der Coronaeinschränkungen, praktisch unerreichbar, vielleicht aber schon wieder, irgendwann im nächsten Jahr. Wer es eher nicht so mit der Ferne hat und lieber in der Nähe bleibt, der könnte, manchmal ja gleich um die Ecke, sein **Badeparadies** in irgendeinen Wellnesstempel finden, oder als trockene Variante: Man macht sich auf den Weg in eines der zahllosen **Wanderparadiese**, vielleicht sogar im Paradiestal bei Stadelhofen.

Man könnte, wenn man den Werbeversprechungen folgt, fast meinen, die Welt sei nur so von paradiesischen Orten und Anlagen übersät, meist freilich von solchen, die schlicht käuflich sind und bei genauerer Betrachtung oft himmelweit vom **biblischen Paradies** entfernt sind.

Dort, so sagt es der Text, ist unser Leben ganz eng mit der Erde verbunden. **Die Menschen sind ein Teil der Natur, mit ihr verschwistert und für sie verantwortlich. Das Leben im Paradies ist Gottes Gabe, ist Gottes Geschenk, kommt aus Gottes Atem, ist dann auch in mir und dir, in jedem Atemzug.** Ich kann dieses Leben nicht machen, nicht mit noch soviel Geld kaufen und mit keiner noch so großen Anstrengung herstellen. Manchmal habe ich den Eindruck, wir jagen und gieren nach einem paradiesischen Leben und spüren, bei all der damit oft verbundenen Rast- und Ruhelosigkeit, **das eigentliche Wunder der Schöpfung Gottes, das Leben in uns und um uns herum**, kaum noch. Ich habe für mich gelernt, dass mir manchmal Stille

gut tut, Momente, wo ich bewusst wahrnehme, was da an geschenktem Leben in mir ist, Leben, für das ich nicht sorgen muss, weil Gott dafür sorgt. In so einem, oft sehr flüchtigen, Moment der Besinnung kann man dann vielleicht auch klarer **sehen, was wirklich wichtig ist im Leben und was eher unwichtig ist: Das Leben selbst ist wichtig, das eigene und all das Leben um uns herum, die Menschen, die Tiere, die Pflanzen, Blumen und Bäume, Berge, Flüsse, Seen und Meere. Die ganz elementaren Grundlagen des Lebens sind wichtig. Die Erde, ganz handgreiflich, der Erdboden ist wichtig, der mich und uns trägt und in dem Pflanzen und Bäumen Wurzeln schlagen können. Das Wasser ist wichtig, überlebenswichtig für alles was da krecht und fleucht und wächst und blüht und lebt und atmet. Die Luft, die uns umgibt, ist wichtig, genauso wie das Licht der Sonne.** Um eine Ahnung vom biblischen Garten Eden zu bekommen, muss ich nicht weit weg verreisen, muss auch nicht den großen Geldbeutel für all die käuflichen Paradiese bereit halten. Manchmal, so glaube ich, reicht es völlig sich mit offenen Augen um zu schauen und **die Vielfalt und Schönheit der Schöpfung Gottes wahrzunehmen.** Der Garten Gottes, der kann dann vielleicht schon im eigenen Garten beginnen, oder man entdeckt immer wieder etwas Neues von diesem Gottesgarten, vielleicht bei einem alltäglichen Spaziergang in der Wilhelminenaue, oder an irgendeinem anderen Ort in der Natur. Ich glaube, man kann etwas von diesem biblischen Paradies auch immer wieder **in der Begegnung mit anderen Menschen** entdecken, in Worten, die gut tun, in Gesten, die Halt geben, in Armen die bergen, in der Erfahrung von Liebe und Zuwendung. **„Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“** Die Gabe des Lebens und die Aufgabe, den Garten Gottes zu bebauen und zu bewahren, gehören in der biblischen Geschichte vom Paradies untrennbar zusammen. Den „Teilauftrag“ mit dem Bebauen, den hat die Menschheit in ihrer Geschichte schon recht beeindruckend umgesetzt, an vielen

Stellen so intensiv, dass kaum noch etwas zu bewahren übrig geblieben ist. Und noch immer geht der Flächenfraß, das Brandrodren, das Ausbeuten, Aufbrauchen und Ausquetschen der Natur, die Misshandlung und Missachtung der Kreatur an so vielen Orten und in so vielen Formen nahezu ungehindert weiter. Manchmal habe ich den Verdacht, dass es um Gottes Schöpfung so schlimm steht, weil viele Menschen gar nicht mehr spüren, sehen, was für ein unendlich wertvolles Geschenk das Leben, unser Leben, alles Leben in Gottes Schöpfung eigentlich ist. „Heute kennt man von allem den Preis, von nichts den Wert“, hat Oscar Wilde einmal festgestellt und vielleicht muss man hinzufügen, dass für viele Menschen der Preis, das Geld zum Inbegriff des Lebens geworden ist, zum Götzen, für den man alles tut, auch wenn damit die Grundlagen des Lebens insgesamt gefährdet werden. So höre ich **in der alten biblischen Erzählung vom Garten Eden heute vor allem den dringlichen Ruf zu bewahren, was Gott uns an Leben und Grundlagen zum Leben gegeben hat.** An vielen Stellen sehen wir heute schon sehr viel klarer, was für diesen Auftrag die Schöpfung zu bewahren, zu tun ist, und was vor allem auch zu lassen ist.

Wir müssen dabei auch nicht darauf warten, dass erst einmal „die da oben“ in Politik und Wirtschaft die entsprechenden Beschlüsse fassen und Maßnahmen ergreifen. Ich glaube dass jeder, jede von uns in vielen, ganz unterschiedlichen Bereichen mit dem eigenen Verhalten, wie wir leben, uns bewegen, wie wir uns ernähren, was wir kaufen, und was nicht, dazu beitragen kann, dass das Leben in seiner Vielfalt, dass die Schöpfung, auch noch für die Generationen nach uns bewahrt wird. **Der Auftakt für diese Lebensaufgabe aber ist, wohl täglich neu, die Wahrnehmung: Wir selbst sind Gottes Geschöpf und durch ihn untrennbar verbunden mit allem, was da lebt. Immer dann, wenn wir in dieser Verbindung leben, sind wir nicht mehr weit weg vom biblischen Garten Eden.**

Amen

Pfarrer Martin Bachmann